

AKTUELL

AUA im Blickpunkt

WIEN. Heute wird der Aufsichtsrat der AUA den Übergang des Flugbetriebs auf die Regional-Tochter Tyrolean (Austrian Arrows) beschließen. Der Grund dafür sind Kosteneinsparungen. Die Piloten bei Tyrolean kosten um 20 bis 25 Prozent weniger als ihre Kollegen in der AUA. Der Sparkurs ist von der AUA-Mutter Lufthansa verordnet. Lufthansa-Chef Christoph Franz will die AUA sanieren, aber nicht um den Preis jahrelanger Verluste.

JCL erweitert in Holland

GRAZ. Für den taiwanesischen Fahrradhersteller Giant hat die Benelux-Tochter des Grazer Logistik-Riesen JCL ein modernes Distributionszentrum in 's-Heerenberg (Holland) errichtet. Auf 16.000 Quadratmetern lagern Ersatzteile, Zubehör und Fahrräder von Giant. Es wird erwartet, dass jedes Jahr mehr als 300.000 Fahrräder dieses Lager passieren. JCL beschäftigt 1900 Mitarbeiter und betreibt in 25 Ländern über 60 Niederlassungen. Der Jahresumsatz lag zuletzt bei 520 Millionen Euro.

380 Milliarden Euro

STRASSBURG. Die EU und die internationale Gemeinschaft haben Griechenland bisher mit Hilfen (Kredite und Haftungen) in der Größenordnung von 380 Milliarden Euro vor einer Staatspleite gerettet. Dies entspricht 33.600 Euro pro Einwohner Griechenlands. Diesen Betrag nannte die EU-Kommission in ihrem aktuellen Wachstumsbericht für Griechenland.

Audi auf zwei Rädern

INGOLSTADT. Audi hat den italienischen Motorradhersteller Ducati um rund 860 Millionen Euro gekauft. Der Preis macht kein Problem, Audi verfügt über mehr als 15 Milliarden Euro an verfügbarem Kapital. Ducati erzielte zuletzt 480 Millionen Euro Umsatz und 87 Millionen Gewinn.

Grazer forschen am

Ein virtueller Motor in einem realen Auto. Die Entwicklung von Fahrzeugen wird zunehmend digitalisiert, die Hersteller immer flexibler. Grazer Spezialisten sind hier Vorreiter.

MARKUS ZOTTLER,
MANFRED NEUPER

Wir haben das Auto erfunden.“ Es ist nicht die dezente Zurückhaltung, die Alfred Katzenbachs Vortrag stellvertretend für sein Unternehmen Daimler im fein herausgeputzten Grazer Kongress auszeichnet. Viel eher sind es die anschaulich erklärten technischen Innovationen, die bei Daimler, aber auch bei vielen anderen Autobauern, zurzeit stattfinden. „Früher fertigte ein Meister ein Musterteil an, hielt es zu einem Fahrzeugprototyp hin und begann dann, am Musterteil zeit- und kostenintensiv zu arbeiten.“ „Heute“, erklärt Entwicklungsexperte Katzenbach, „haben wir ein reales Fahrzeug, auf das wir unser digitales und jederzeit einfach anpassbares Musterteil

projizieren.“ So spart man Zeit und Kosten und das Unternehmen kann in der Fertigung präziser und flexibler arbeiten.

Ein Autohersteller entwickelt und fertigt bis zu 30 neue Fahrzeugtypen innerhalb von drei Jahren. Davon zwei bis drei Basismodelle, auf deren Grundlage sich eine Reihe verschiedener Varianten ableiten lassen (z.B. Coupé, SUV oder Roadster). Die Zahl dieser sogenannten Derivate, die in der Regel in kleineren Serien gebaut werden, ist in den vergangenen Jahren massiv gestiegen. Eine Schlüsselrolle, um diese Prozesse überhaupt wirtschaftlich umsetzen zu können, spielt dabei die virtuelle Fahrzeugentwicklung.

Teure Prototypen

Gerade in der frühen Entwicklungsphase kostet die Herstellung von Prototypen sehr viel Geld, „das können zwischen 500.000 und einer Million Euro sein“, betont Jost Bernasch, Geschäftsführer des Grazer Kompetenzzentrums Virtuelles Fahrzeug. Bereits zum fünften Mal haben sein Team und er 150 Top-Experten zu diesem Thema nach Graz geladen. Das Symposium behandelt die Frage, wie die Zukunft der virtuellen Fahrzeugentwicklung aussieht und wie der Übergang von einem

heute aufwendigen und teuren Prozess geschafft werden kann, um eine Vielzahl von Versuchen und Prototypen zu vermeiden. Es stellt sich sogar die Frage, ob Gesamtfahrzeugprototypen in der Zukunft abgeschafft werden können und sollen. In dieser komplexen Materie haben sich die Grazer Forscher und Entwickler innerhalb weniger Jahre einen exzellenten Ruf erarbeitet. Das Kompetenzzentrum beschäftigt mittlerweile 200 Mitarbeiter, der Auftragseingang lag allein im Vorjahr bei 21 Millionen Euro. Für die Jahre 2013 bis 2017 wurden bereits Forschungsk Kooperationen in der Höhe von rund 68 Millionen Euro abgeschlossen. 77 Industriepartner – darunter Audi, AVL, BMW, Magna, Porsche, Renault, Siemens oder VW – sind mit im Boot.

Im Grazer Kongress spricht für AVL unterdessen Kai Voigt, Spezialist für die Anwendung von Simulationssystemen, von „gestiegener Komplexität“ im Automobilbereich. Voigt plädiert für eine „integrierte, offene Entwicklungsplattform“ und ein massives Umdenken der Ingenieure. „Einfachheit zu erzeugen muss unser Ziel sein“, sagt Voigt. Dem pflichtet auch Alfred Katzenbach bei. Schließlich wird das Auto zurzeit gerade digital neu erfunden.

DIE BANALE SEITE DER MACHT



Zweirad-Google. Es ist keine Revolution und auch kein nächstes großes Ding, mit dessen Hilfe man Apple einschüchtern will. Das neue G-Bike von Google ist einzig schön bunt und funktional. MASHABLE

Österreicher bezahlen am liebsten mit Bargeld

Zahl der Bankomatkarten steigt dennoch.

WIEN. Bargeld ist nach wie vor das beliebteste Zahlungsmittel der Österreicher. 84 Prozent geben mehrmals pro Woche Münzen oder Scheine aus, ergab eine Erhebung der Österreichischen Nationalbank (OeNB). In Österreich sind nach OeNB-Schätzung Banknoten im Wert von 25 bis 27 Milliarden Euro im Umlauf. Gleichzeitig stieg 2011 auch die Anzahl der Bankomatkarten auf 8,3 Millionen. 2011 wurde damit seltener Bargeld abgehoben, aber öfter am Terminal bezahlt. Bei kleineren Beträgen zücken die Österreicher generell selten die Plastikkarte. Beträge bis 20 Euro werden fast immer bar gezahlt (82 Prozent), Summen zwischen 200 und 1000 Euro dagegen nur noch zu 29 Prozent. Kreditkarten werden seltener verwendet. 15 Prozent der Österreicher zahlen einmal in der Woche damit.

Auto der Zukunft



Jost Bernasch leitet das Kompetenzzentrum Virtuelles Fahrzeug



Kai Voigt, AVL, plädiert für mehr Einfachheit und offene Entwicklungsplattformen



200 Mitarbeiter arbeiten im Grazer Kompetenzzentrum Virtual Vehicle, das bis 2017 40 Millionen Euro in Projekte investiert



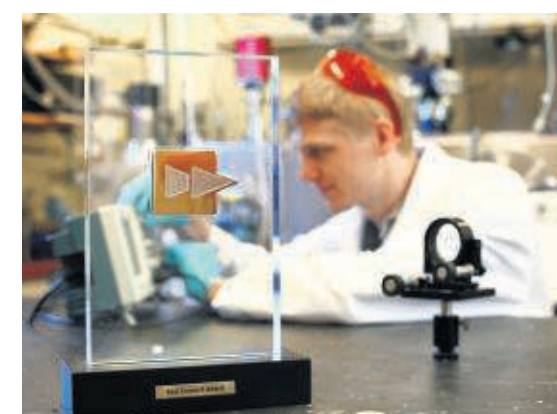
Alfred Katzenbach, Daimler AG, immer häufiger virtuelle Produktentwicklung KK/VIF (5)

Fast Forward Award 2012: Ideen, die Geschichte schreiben

Ab sofort wieder gesucht: Die innovativsten Projekte steirischer Firmen und Forschungseinrichtungen, die beim Fast Forward Award 2012, dem Wirtschaftspreis des Landes Steiermark, Geschichte schreiben wollen.

Heimische Unternehmen und Forschungseinrichtungen können sich noch bis 3. Mai 2012 für die 16. Auflage des Fast Forward Award anmelden. Beim Finale am 11. September 2012 werden die besten steirischen Innovationen prämiert: „Ich bin jedes Jahr begeistert von der Vielseitigkeit der eingereichten Projekte. Sie zeigen, dass die Steiermark der innovativste Wirtschaftsstandort in Österreich ist“, so

Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. „Die steirischen Betriebe sind besonders wettbewerbsfreudig: Weit über 100 Bewerbungen erhalten wir jährlich“, weiß Burghard Kaltenbeck, Geschäftsführer der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG. **INFOS:** <http://sfg.at/ffa> oder www.facebook.com/fastforwardaward; Projekte können unter <http://sfg.at/ffa12anmeldung> eingereicht werden.



◆ Auf den Sieger warten neben einer Trophäe jede Menge Publi-city und 10.000 Euro Preisgeld FRANKL

